Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 9.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 15. Januar 1819.

Berlin, vom 9. Januar.

Der Staatsrath wird am Dienstage seine diesjährigen Sitzungen eröffnen.

Der Herr Graf von Bernstorff hat nunmehr das auswärtige Ministerium angetreten.

Der Königl. Polizei-Sekretair, Herr Hoffmann, dermaliger polizeilicher Censor, hat für sein unlängst herausgegebenes Werk: „Geschichte der Bücher-Censur", von der philosophischen Fakultät der Universität Halle das Diplom eines Doktors erhalten.

Vom Main, vom 1. Januar.

Fürst Menzikow, General-Adjudant des Kaisers Alexander, hat ein eigenhändiges Schreiben desselben, dem neuen Großherzog von Baden überbracht.

Auch im Baierschen Unter-Mainkreise hat der Bauernstand die Konstitution schon begriffen. Bei der Wahl der 8 Abgeordneten zur Ständeversammlung bewarben sich die Landwirthe um diese ehrenvolle Stelle: „nur derjenige, der selbst den Pflug führe, kenne die Angelegenheiten der Bauern; nur dieser könne das Landvolk am besten vertreten." Als eine Gemeinde erfuhr, daß einer aus ihrer Mitte zum Deputirten erwählt sey, schickte sie einen Expressen nach Würzburg, wo er sich noch aufhielt, und bat ihn, nicht anders als mit der blasenden Post nach Hause zu kommen. Dieser folgte der Aufforderung. Eine Stunde von seinem Wohnorte waren schon 6 Bauernbursche als Vorreiter in Bereitschaft. Mit diesem Vortrab zog er nun in seine Heimath ein. Bei seiner Ankunft stand die ganze Gemeinde versammelt, um ihn zu bewillkommen, und die Dorfsmusikanten accompagnirten dem schallenden Posthorn. Der Pfarrer, an der Spitze der Schuljugend, hielt eine kleine Glückwünschungs-Rede, und ermahnte am Schlusse die Jugend zur Rechtschaffenheit und Erlernung nützlicher Kenntnisse.

Der Graf von Westphalen, letzter Burggraf von Friedberg, ist gestorben, und das ihm vorbehalten gewesene Justiz- und Polizei-Amt in dieselben Verhältnisse gesetzt, in welchen die übrigen Darmstädtschen Aemter stehen.*) Darmstadt erspart nun seine Pension von 40,000 Gulden.

Oeffentliche Blätter hatten gemeldet: dem verstorbenen Herzog von Köthen sey die Lungenschwindsucht von seiner Mutter, einer Tochter des regierenden Großherzogs von Hessen, angeerbt. Hiegegen versichert der Großherzogl. Leibarzt von Wedekind: die Prinzessin sey vermöge ihrer Leibesbeschaffenheit, von Anlagen zur Lungenschwindsucht so frei gewesen, als einer nur es seyn kann, und erst nach ihrer Entbindung durch zufällige Ursachen von dieser Krankheit befallen worden. Auch hat der jun-

*) In der Burg Friedberg, bei der ehemaligen oberrheinischen Reichsstadt, führte ein Burggraf, der Reichsstand war, und etwa 60,000 Gulden Einkommen hatte, mit 12 Burgmännern, sämmtlich von altem Adel aus bestimmten Familien, das Burgregiment. Der Burggraf war zugleich Großprior des von Joseph 2. gestifteten St. Joseph-Ordens; die Burgmänner Groß-Comthure, der Kaiser aber Großmeister.

ge Fürst, der bei seinem Großvater erzogen wurde, am 4. Januar 1815 kerngesund das Haus des Arztes verlassen, und erst im vorigen Winter Anfälle von der Lungen-Entzündung, sich jedoch völlig erholt gehabt, als er im Sommer die Universität Leipzig bezog. Hier habe eine in Folge gefährlicher Masern eingetretene Lungensucht, dem liebenswürdigen Jüngling das Leben gekostet.

Die Stuttgardter Zeitung meldet: daß zu Gerstetten auf der Alp durch den Zimmermann Nusser, der ausdrücklich nach Schleiz im Voigtlande geschickt war, den Mechanismus der Windmühlen kennen zu lernen, jetzt die erste Bockwindmühle erbaut worden. Zwar hat man schon früher dort es mit Holländischen Mühlen versucht, sie aber nicht der Erwartung entsprechend gefunden. Bei dem gegenwärtigen Wassermangel werden daher die Windmühlen, deren übrige Vortheile, unverkennbar sind, z. B. daß sie nur durch Einen Mann geführt werden, und wenig kosten, zur Nachahmung empfohlen. (Daß die Franzosen in Egypten keine Windmühlen fanden, befremdete Niemand, daß es aber in Deutschland noch Gegenden giebt, wo Windmühlen erst eingeführt werden, und um dies zu erleichtern, die Vortheile derselben auseinandergesetzt und Beispiele zur Nachahmung aufgestellt werden müssen, das ist wirklich überraschend.)

Man schreibt aus Straßburg: Die Arbeiten am großen Königsgießen sind völlig beendigt, trotz aller Schwierigkeiten, welche sie aufgehalten haben. Es ist dieses eine Verdammung, wodurch der größte Theil der Gemeinen Makkenheim und Markolsheim außer Gefahr gesetzt sind. Ohne sie würde der Thalweg durch sie gegangen, und sie würden, dem Traktat gemäß, Badisch geworden seyn.

Aus dem Oesterreichischen, vom 30. December.

Kaiser Alexander besuchte während seiner Anwesenheit zu Wien auch das Invalidenhaus. In dem Spitale desselben fand er einen 90jährigen Veteran seines Oestreichischen Regiments, Namens Stuhlmüller, und besprach sich mit demselben, der ihn nicht kannte, auf das Freundlichste über die frühern Schicksale dieses Regiments. Der Veteran erzählte was er wußte, und nannte alle Inhaber bei Namen. „Jtzt, endigte er, soll es, wie ich höre, Kaiser Alexander heißen.“ „Kennen Sie denn den Kaiser Alexander?“ fragte der gütige Monarch. Nein Herr Staabsoffizier, erwiederte der Invalid. Als sich ihm nun der Kaiser zu erkennen gab, erbat sich dieser nur die Gnade, die Hände des Kaisers küssen zu dürfen. Dieser aber ging auf ihn zu, und küßte ihn beide Wangen. Tiefe Rührung war in den Blicken aller Anwesenden bei diesem Auftritte zu lesen. Alexander sendete Tags darauf dem Invaliden Stuhlmüller 100 Holl. Dukaten.

General Beaulieu, der Nestor der Oestreichschen Armee, welcher auf einem Landgute bei Linz lebt, hat kürzlich sein 95stes Jahr angetreten. Er arbeitet noch in seinem Garten wie ein junger Mann, schreibt gut und lieset ohne Brille.

Aus Belgien, vom 31. December.

Oeffentliche Blätter enthalten über die Vorgänge zu Paris Nachstehendes: „In einem Minister-Conseil drangen der Herzog von Richelieu und Herr Lainé auf die Nothwendigkeit, das jetzige Wahlsystem gänzlich zu verändern. Der Herzog erklärte selbst, daß in dieser Hinsicht förmliche Verpflichtungen mit den Alliirten eingegangen wären. Herr Decazes erhob sich lebhaft gegen diese Meinung, und erklärte, daß er nicht für die öffentliche Ruhe einstehen könne, wenn man von der Verfassungs-Urkunde im geringsten abweiche. Die Discussion ward lebhaft. „Die Fremden werden nach Frankreich zurückkommen, sobald es der König verlangt,“ sagte eine Stimme. Bei diesen Worten erhoben sich Herr Decazes und der General St. Cyr und verließen das Conseil. Die beiden andern Minister, die Herren Roy und Molé, die es bisher mit Herrn Decazes gehalten hatten, fielen von ihm ab und gingen zu dem Herzog von Richelieu über. 8 Tage lang ward kein Minister-Conseil gehalten. Der Streit zwischen den beiden Partheien dauerte fort. Unwille äußerte sich gegen diejenigen, welche fremde Bajonette wieder herbeirufen wollten. Alle Minister entschlossen sich darauf ihre Dimission zu geben. Es wurden mehrere Vorschläge zur Formirung eines neuen Ministeriums überreicht; bis jetzt ist aber noch nichts beschlossen. Die neuen Minister werden gewissen Bedingungen unterworfen werden. Wer wünscht nicht, daß der Zustand der Unentschiedenheit bald aufhören möge!

Paris, vom 30. December.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29sten wurde die Frage über die vorläufige Bewilligung der muthmaßlichen Staatseinnahme für die ersten Sechs Monate von 1819 erörtert. Hr. Dupont de l'Eure wollte nur 3 Monate bewilligen und bestand auf die Bestimmung des neuen Budgets innerhalb dieses Zeitraums. Hr. von Chauvelin verlangte den Aufschub bis zum 30sten (welches aber der Ministerialveränderung wegen nicht durchging). Hr. Villele fühlte, wie sehr dieses Vorgreifen dem Geiste der Charte zuwider sey, war aber nicht der Meinung des Finanzministers Roy, dem Finanzjahr einen neuen Anfang zu geben, weil die Sitzungen der Kammer nicht ohne großen Nachtheil im Sommer statt finden könnten. Er nahm daher den Vorschlag zum 4tenmale an, in der Hoffnung, daß doch endlich die Untersuchung über das Budget zeitig genug würde vorgenommen werden können, ohne die Fonds blindlings und provisorisch der Regierung anweisen zu dürfen. Mehrere Mitglieder stimmten mit dem Wunsche der Regierung, aus Gründen, die sie nicht sehr zu verbergen suchten. Endlich, als über die Frage und den Kredit von 200 Millionen abgestimmt wurde, fanden sich 185 Stimmen dafür und nur 17 dagegen. — Hierauf wurden noch 20 Mitglieder durchs Loos bestimmt, welche am 31sten dieses dem Könige ihre Neujahrhuldigung bringen sollen.

Am 23sten December wurde eine Versammlung der Minister, unter Vorsitz des Königs, gehalten, in welcher das definitiv anzunehmende System, in Beziehung auf die innern Angelegenheiten, zur Diskussion kam. Die damaligen Französischen Blätter sagen: Man erzählt sich, daß die verschiedenen Minister ihre Ansicht dem König mit großer Freimüthigkeit auseinander gesetzt hätten, besonders die Herren Lainé und Decazes, und daß diese Ansichten im vollkommenen Gegensatz waren; daß Hr. Lainé besonders darauf angetragen habe, sich mit allen ächten Royalisten zu verbinden und ihr System durchzuführen; daher die bisher gegen die Demokraten beobachtete Schonung aufzugeben, und solche Einrichtungen zu treffen, wodurch die Monarchie und das monarchische System für die Zukunft befestigt und durch keine Nachgiebigkeit fernerhin prekär gemacht würde; daß es daher nothwendig sey, in Hinsicht auf das Wahlgesetz mehrere Veränderungen zu treffen, den Ausschweifungen der Presse ein Ziel zu setzen, und den Hoffnungen der demokratischen Parthei einen Damm entgegen zu stellen, um ihr jede Lust zu benehmen, sich neuerdings zu erheben. Hr. Decazes soll dagegen Sr. Maj. die Wünsche und Erwartungen der Nation vorgetragen und begehrt haben, daß man sich auf das Strengste an die Charte halte, und in keinem Fall und unter keiner Bedingung von deren Grundsätzen abweiche; daß man das Wahlgesetz in Kräften lasse, für das sich die Nation so sehr erklärt habe; daß man endlich beide dem Ministerium feindliche Oppositionen, die ultraroyalistische und die ultraliberale, im Zaum halte. Man versichert ferner, alle Minister hätten dem König schriftliche Vorstellungen eingegeben, worin sie ihre Absichten entwickelt, und zugleich ihre Entlassung angeboten hätten. Dies geschah wahrscheinlich, um dem Könige die Mittel zu erleichtern, seinen Ministerrath nach dem System, das er anzunehmen für gut finden würde, zu organisiren. Es heißt dann, am 24sten hätte sich Se. Maj. entschieden. Das Publikum war die ganze Zeit über sehr unruhig, man besorgte ein neues Sinken der Renten. Auch besorgten manche, daß die Ultraroyalisten großen Einfluß erhalten würden. (Der Ausgang ist nun bekannt.)

Der General Allix hat die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten, und der General Radet ist vom Könige begnadigt worden.

Die Polizei wird, wie früherhin 1814, Hrn. Tournon zum Oberaufseher erhalten.

London, vom 30. December.

Herr Baning ist vom Regenten beauftragt worden, den Nachlaß der Königin zu theilen. Die Juwelen sind bereits aus der Bank abgeholt worden, und werden von Hrn. Bridge taxirt. (Die verlegten Juwelen des Königes haben sich noch nicht wiedergefunden.) Die verwittwete Königin von Würtemberg erhält die Granaten, als die einzigen Juwelen, die sie bei dem Entschluß, bis an ihr Ende in Trauer zu gehen, tragen darf. Fünf der Pferde der Königin wurden, Alters halber, erschossen. Eine Zeitung meint, man hätte sie zu Tode füttern sollen.

In einer kürzlich erschienenen Schrift de

Geistlichen Dennis in Exeter wird erzählt, der Prinz Regent habe noch im vorigen Sommer bestimmt erklärt, und die Erlaubniß gegeben, es bekannt zu machen: daß er einer Bill zu Gunsten des Begehrens der Römisch-Katholischen, wenn sie auch durch beide Häuser des Parlements gegangen seyn sollte, die Königl. Einwilligung verweigern werde.

Der Herzog von Wellington soll neulich bei Waterloo einen Fall gethan haben, der ihm beinahe die Schulter ausgerenkt hätte.

Auch Lord Castlereagh leidet an der Gicht; mit Lady Castlereagh geht es besser.

Der Herzog und die Herzogin von Clarence werden im Februar hier erwartet; auch der Prinz Leopold.

Die Hofzeitung meldet nun erst die Ernennung des Herzogs Wellington zum General-Feldzeugmeister.

Am Weihnachtstage ließ der Lord-Mayor die Gefangenen in den hiesigen Gefängnissen auf seine Kosten mit Speise und Trank versorgen.

Die Stadt Edinburg errichtet auf einem ihrer schönsten Plätze, St. Andrew's Square, dem berühmten Lord Viscount Melville, einem gebornen Schottländer, ein Monument, auf Art der Trajanischen Säule, mit der kolossalen Statue des verdienten Lords auf der Spitze.

Der Krieg bricht von neuem in Ostindien aus. Der entsprungene Raya von Nagpore soll 20.000 Mann versammelt und bereits ein Detaschement von 100 Engländern zusammen gehauen haben. Man wird ihn als einen Rebellen behandeln, der den Engländern ihr Recht auf Ostindien streitig machen will. — Die Nachrichten aus Ceylon sind besser, als man erwarten durfte. Die Pest hat sich gelegt und die Ruhe stellt sich wieder her.

Das Amerikanische Geschwader liegt in Palermo vor Anker, das Niederländische im Hafen von Mahon, das Portugiesische blockirt 2 Tuneser Schiffe bei Gibraltar. Zu Kadix sind die Kriegsschiffe ausgerüstet; aber es fehlt an Transportfahrzeugen. Die Expedition kann nicht vor dem Mai abgehen. Die Südamerikanischen Insurgentenkaper schwärmen in der Nähe des Hafens, und haben erst vor kurzem ein reiches, von Lima kommendes Schiff erbeutet.

Die Südamerikanischen Kaper plündern jetzt Englische Schiffe so gut wie andere. Vor kurzem beraubten sie zwei Amerikanische.

Am 22sten war der Nebel so dick und undurchdringlich, daß am Mittag in den Läden und Comtoirs Licht gebrannt werden mußte. Im Drurylanetheater war es so dunstig, daß bei Aufziehung des Vorhangs und im ersten Akt selbst von nahem die Dekoration nicht unterschieden werden konnte, und von der Gallerie laut gerufen wurde: „Mehr Lampen und Lichter angezündet."

Man erinnert sich noch der Hinrichtung der 3 Banknotenverfälscher am 15ten dieses. Kaum war die Leiche Wellers, eines derselben, den Seinigen übergeben, in den Sarg gelegt und in einem Zimmer aufgestellt worden, als im Zimmer selbst, im Angesichte der Leiche, drei falsche Banknoten verhandelt wurden; so wenig fruchtet die Todesstrafe in England!

Es haben sich auf dem Pitt nach St. Helena eingeschifft, Hr. Sampson, Frau Smith und Miß Johnson.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer dem Königlich Preußischen Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilten offiziellen Note sind die auf Veranlassung der Ottomannischen Pforte den Barbaresken-Kapern von ihren drei Regierungen besonders ertheilten Befehle, die mit Schutzbriefen (Firmans) der Ottomannischen Pforte versehenen Preußischen Kauffahrteischiffe, welche das mittelländische Meer oder andere Weltgegenden, wo jene Kaper streifen, befahren, freundschaftlich zu behandeln und sie auf alle Weise zu schützen, vor einiger Zeit wiederholt, und alle Korsaren-Kapitains so wie sämmtliche Befehlshaber der unter ihrem Befehl stehenden Küsten und Häfen aufs ernstlichste angewiesen worden, mehrgedachte Schiffe, welche jene Schutzbriefe (Firmans) bei sich führen, eben so wenig wie deren Kapitains und Equipage zu beunruhigen, sondern ihnen vielmehr jede nur mögliche Hülfe und allen Schutz und Beistand zu leisten.

Von der Türkischen Gränze berichtet man: Der letzte Sieg über die Wechabiten ist ein Haupt-Schlag, der den Krieg mit denselben auf einmal endigt. Ibrahim Pascha, der die Türkische Armee befehligte, schickt den feindlichen Anführer Abdallah gefangen nach Konstantinopel, hat ihm aber vorher den Bart abscheeren und alle Zähne ausreißen lassen.